

Veranstaltungsreihe in Hamburg
August bis Dezember 2024

Zehn Jahre nach dem Genozid an den Êzîdinnen und Êzîden

*Erinnern –
Aufarbeiten –
Konsequenzen*

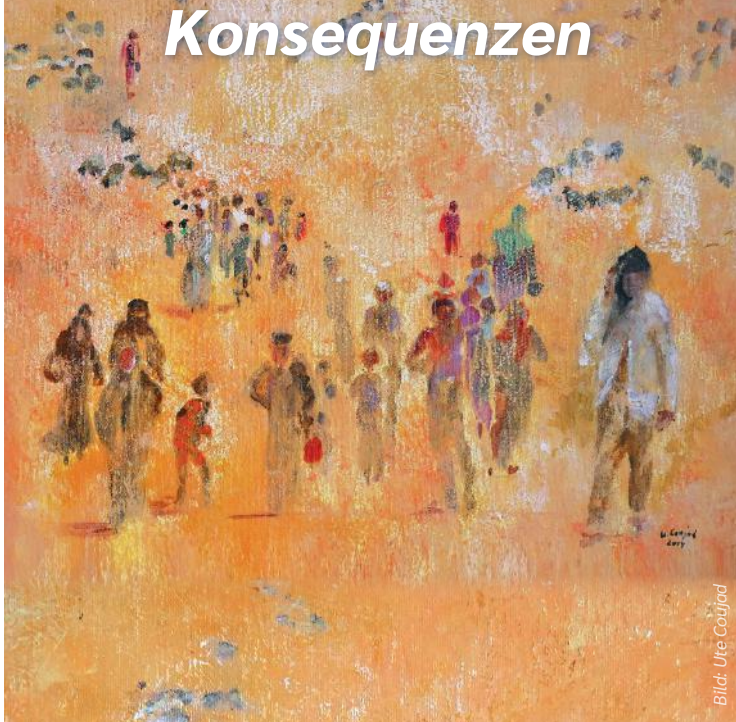


Bild: Ute Coujrad



Landeszentrale
für politische Bildung
Hamburg



Zehn Jahre nach dem Völkermord an den Êzîdinnen und Êzîden

Erinnern – Aufarbeiten – Konsequenzen

Im August 2014 wurde die Region Schingal* vom sogenannten Islamischen Staat (IS) überfallen. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Region, in der Mehrheit Êzîden, aber auch Schiiten und Christen, brachten sich auf dem Berg Schingal in Sicherheit. Wer nicht fliehen konnte, wurde getötet oder versklavt und vergewaltigt. Tausende Menschen wurden ermordet, mehr als 400.000 Menschen mussten aus ihrer Heimat fliehen. Über 6.000 Menschen, vor allem Frauen und Kinder, verschleppte der IS. Circa 1.800 befinden sich heute noch immer in der Gewalt der Islamisten.

Unter dem Eindruck der jüngsten Kriege in Europa und weltweit ist das Schicksal der Êzîdinnen und Êzîden in der internationalen Öffentlichkeit wenig präsent. Auch zehn Jahre nach dem Völkermord leben Zehntausende als Vertriebene in Camps in der Autonomen Region Kurdistan (Irak), auf dem Berg Schingal oder als Geflüchtete in Europa.

Deutschland ist das Hauptfluchtland für Êzîdinnen und Êzîden in Europa. Mit insgesamt circa 200.000 Personen in Deutschland lebt hier die größte êzîdische Gemeinschaft außerhalb ihrer traditionellen Heimatregion. Doch obwohl der Deutsche Bundestag die Verfolgung der Êzîdinnen und Êzîden im Januar 2023 als Völkermord anerkannt hat, sind sie nun von Abschiebung bedroht. Der Abschiebestopp in den Irak wurde Ende 2023 ausgesetzt.

***Dauerhafter Schutz für Êzîdinnen
und Êzîden! Aufarbeitung der Verbrechen
– Verurteilung der Täter***

Interkulturelle Werkstatt e.V. & Women for Justice e.V.

* auch Şingal, Sinjar, Şengal, dieser Name bezeichnet sowohl den Berg als auch die Stadt sowie den umgebenden Distrikt.

3. - 29. August

Fotoausstellung: **Sinjar My Soul, To You I Belong**

Sinjar My Soul, To You I Belong nimmt uns mit auf eine Reise in die Kultur und Religion der êzîdischen Gemeinschaft in Sinjar nach dem Völkermord. Tausende Menschen wurden 2014 ermordet, mehr als 400.000 Menschen mussten aus ihrer Heimat fliehen. Unter dem Eindruck der jüngsten Kriege in der Ukraine und Israel/Gaza ist das Schicksal der Êzîdinnen und Êzîden in der hiesigen Öffentlichkeit wenig präsent. Die Serie zeigt Eindrücke aus dem Alltag



vor Ort und lässt Menschen zu Wort kommen, die an ihrer Heimat festhalten. Die Ausstellung basiert auf der Zusammenarbeit der Fotografin Miriam Stanke mit dem Anthropologen Benjamin Raßbach im Frühling 2021.

Miriam Stanke ist freie Fotografin und Künstlerin. Neben ihren eigenen fotografischen und multi-medialen Projekten arbeitet sie für Magazine und Zeitungen sowie im Bildungsbereich. Sie lebt und arbeitet derzeit in Mannheim.

3. bis 29. August 2024 | jeweils Do-So 16 - 20 Uhr

Zu Gast in der Millerntorwache

Millerntorplatz 20 | 20359 Hamburg

Room for arts@thoughts | toepfer-stiftung.de

15. August 18 Uhr

Anlässlich des Jahrestages des Massakers im Dorf Kocho **musikalisches Gedenken** mit Tayfun Guttstadt - Ney



8. September

Lesung:

Keçên Rojê – Töchter der Sonne

mit Claudia Ruhs und Sebra Xaltî

In ihrem Buch Keçên Rojê – Töchter der Sonne versammeln die **Autorinnen Claudia Ruhs und Sebra Xaltî** die Stimmen êzîdischer Frauen, die über Leben und Kultur in ihrer Heimat, den Überfall des IS, ihre Flucht, ihren Kampf ums Überleben und ihre Situation als Geflüchtete in Deutschland berichten.

Thematische Einführung: Irene Dulz,
Autorin von „Die Yeziden im Irak“

Gesang: Simav Hussein, eine bekannte kurdische Sängerin, die traditionelle kurdische Volkslieder mit eigener Interpretation vortragen wird

Sonntag, den 8. September 2024 | 17 Uhr

Ort: Internationales Bildungszentrum dock europe
Bodenstedtstraße 16 | Eingang a | 22765 Hamburg

Veranstalter: ikw e.V. mit solidarischer Unterstützung von dock europe e.V.

Gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg



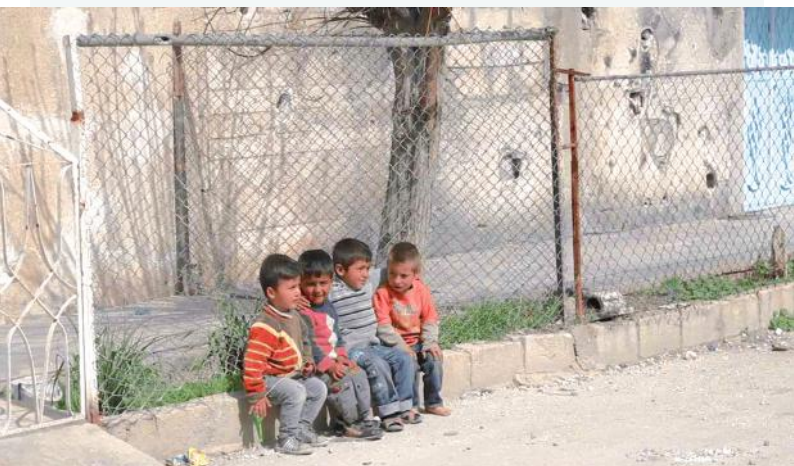
14. Oktober

Filmvorführung: **My Paradise**

Ein altes Klassenfoto führt den êzîdischen Regisseur Heydo 25 Jahre später zurück in seine Heimat Serêkaniyê (Ras el-Ain) im kurdischen Teil Nordsyriens. Das Foto bildet die multiethnische Gesellschaft der Region aus Arabern, Kurden, Tschetschenen und Armeniern ab, die seit dem Ausbruch des syrischen Bürgerkriegs in unterschiedliche ethnische und konfessionelle Lager gespalten ist. Nicht alle seiner Klassenkameraden findet Ekrem Heydo wieder – einer wurde getötet, andere flohen und ließen Besitz und Freunde zurück. Die Reise in die Vergangenheit wird zu einer Suche nach den Grundlagen des Zusammenlebens in einer politisch instabilen Region.

Ekrem Heydo wurde 1973 in Serêkaniyê, Nordsyrien geboren. 1995 kam er aus politischen Gründen nach Deutschland. Nach einer Ausbildung im Bereich Kamera und Schnitt absolvierte er ein Regiestudium. Seit 2006 lebt und arbeitet er in Berlin.

Montag, den 14. Oktober 2024 | um 19 Uhr
Ort: Metropolis-Kino | Kleine Theaterstraße 10
20354 Hamburg



16. Oktober

Schingal (Sinjar) nach dem Genozid

Vortrag und Diskussion mit **Dr. Thomas Schmidinger**

Der Genozid des IS an den Êzidî hat die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse in der Schingal-Region des Iraq nachhaltig verändert. Anhaltende politische Spannungen, türkische Luftangriffe auf Stellungen lokaler Milizen aber auch der schleppende Wiederaufbau, haben dazu geführt, dass selbst zehn Jahre nach dem Genozid immer noch nicht alle Überlebenden zurückgekehrt sind.

Der Politikwissenschaftler **Thomas Schmidinger** (University of Kurdistan Hawler und Universität Wien) hat in den letzten Jahren viel zu Schingal geforscht und publiziert. Er wird einen Überblick über die politischen Entwicklungen seit dem Genozid bieten.

Mittwoch, den 16. Oktober 2024 | 18 Uhr

Ort: Werkstatt 3 | Saal | Nernstweg 32-34
22765 Hamburg

Veranstalter: Rosa-Luxemburg-Stiftung



7. November

Vortrag: „Êzîden und Êzîdentum: Von Stereotypen zur Selbstbestimmung“

Vortrag von Sebastian Maisel (Leipzig)

Die Êzîden sind eine ethno-religiöse Gemeinschaft, die durch jahrhundertelange Verfolgung bekannt wurde. Der Genozid 2014 brachte sie ins öffentliche Interesse in Deutschland. Nach dem Genozid gibt es neue Ansätze zur Neubewertung ihrer Kultur durch Projekte von Êzîden, die sich mit Identität und Bildung befassen. Die Rolle der Wissenschaft dabei wird in diesem Vortrag erläutert.

Sebastian Maisel ist Professor für Islamwissenschaft an der Universität Leipzig und beschäftigt sich mit Minderheiten im Nahen und Mittleren Osten.

Donnerstag, den 7. November 2024 | 19 Uhr

Ort: Universität Hamburg, Asien-Afrika-Institut,
Edmund Siemers-Allee 1 | Flügelbau Ost | 2. Stock
Raum 221

Veranstalter: Deutsch-Iranische Gesellschaft
in Norddeutschland e. V., Hamburg und
Abteilung Geschichte und Kultur des Vorderen Orients
(Arbeitsbereich Iranistik) der Universität Hamburg



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Asien-Afrika-Institut



Deutsch-Iranische Gesellschaft
in Norddeutschland e.V.

7. November – 12. Dezember

Fotoausstellung: **Sinjar My Soul, To You I Belong**

Sinjar My Soul, To You I Belong nimmt uns mit auf eine Reise in die Kultur und Religion der ezîdischen Gemeinschaft in Sinjar nach dem Völkermord. Tausende Menschen wurden 2014 ermordet, mehr als 400.000 Menschen mussten aus ihrer Heimat fliehen. Unter dem Eindruck der jüngsten Kriege in der Ukraine und Israel/Gaza ist das Schicksal der Êzîdinnen und Êzîden in der hiesigen Öffentlichkeit wenig präsent. Die Serie zeigt Eindrücke aus dem Alltag vor Ort und lässt Menschen zu Wort kommen, die an ihrer Heimat festhalten. Die Ausstellung basiert auf der Zusammenarbeit der Fotografin Miriam Stanke mit dem Anthropologen Benjamin Raßbach im Frühling 2021.

Miriam Stanke ist freie Fotografin und Künstlerin. Neben ihren eigenen fotografischen und multi-medialen Projekten arbeitet sie für Magazine und Zeitungen sowie im Bildungsbereich. Sie lebt und arbeitet derzeit in Mannheim.

Vernissage:

Donnerstag, den 7. November 2024 | 18 Uhr

Finissage:

Donnerstag, den 12. Dezember 2024 | 16 Uhr

Ort: Flur des Asien-Afrika-Instituts der Universität Hamburg,
Edmund Siemers-Allee 1 | Flügelbau Ost | 2. Stock

Veranstalter: Deutsch-Iranische Gesellschaft
in Norddeutschland e. V., Hamburg und
Abteilung Geschichte und Kultur des Vorderen Orients
(Arbeitsbereich Iranistik) der Universität Hamburg



10. November

Filmvorführung im Rahmen des 15. Kurdischen Filmfestival Hamburg **Yezidian Voices** – **Our Sun Never Sets**

**Dokumentarfilm von Talea Rullkötter,
Jiwan Hasen und Clara Schillinger**

Aras, Shireen und Ziyad überleben den Völkermord an den Êzîden. 2014 zerstörte der IS ihre Familien, ihre Heimat und ihre Zukunft. Die Folgen sind Sklaverei, Massenerschießungen und Flucht. Die drei ÊzîdInnen sind mehr als Überlebende, Neben dem unvorstellbaren Leid, das sie erfahren haben, zeigt der Film ihren Mut, ihre Stärke und ihr Selbstbewusstsein. Sie versuchen, offensiv ihr Trauma zu bekämpfen und dem Unrecht, das ihnen angetan wurde, eine Stimme zu geben.

Sonntagmatinee, am 10. November 2024 | 11 Uhr
in Anwesenheit der Regisseurinnen

Ort: Kino 3001 | Schanzenstraße 75 | 20357 Hamburg

Veranstalter: Kurdisches Filmfestival Hamburg



3. Dezember

Filmvorführung

Das gefährliche Erbe des IS – ein Bericht aus der kurdischen Region in Nordsyrien

Dokumentarfilm von Kawa und Gulan Akrawi

Trotz der territorialen Niederlage des Islamischen Staates in Syrien bleibt die Dschihadistengruppe eine große Bedrohung. Aus dem Untergrund verüben IS-Zellen immer wieder Terroranschläge. Zehntausende IS-Angehörige und ihrer Familien werden in Camps in der kurdischen Region Syriens festgehalten. Doch angesichts der ständigen Bedrohungen von innen und außen ist die kurdische Regionalverwaltung mit ihrer Bewachung vollkommen überlastet. Der Film von Gulan und Kawa Akrawi dokumentiert die komplexen Realitäten der Region.

Gulan und Kawa Akrawi sind kurdische Filmemacher, die Dokumentarfilme und Multimedia für europäische und internationale Rundfunkanstalten produzieren.

Dienstag, den 3. Dezember 2024 | 19 Uhr

***Ort: Metropolis-Kino | Kleine Theaterstraße 10
20354 Hamburg***



3. Dezember

Direkt im Anschluss **Podiumsgespräch: Das gefährliche Erbe des IS – Wie gelingt eine Aufarbeitung der Verbrechen und eine Bestrafung der Täter?**

Die unsagbaren Verbrechen des IS an den Êzîdinnen und Êzîden wurden von den Vereinten Nationen, vom europäischen Parlament sowie von den Parlamenten zahlreicher Staaten als Völkermord anerkannt. Doch bis heute bleibt die juristische Aufarbeitung hinter den Erwartungen zurück. Forderungen und Vorschläge, ein internationales Strafgericht einzurichten, blieben folgenlos. Auch weigern sich zahlreiche europäische Staaten, ihre Staatsangehörigen, die sich dem IS angeschlossen hatten, zurückzunehmen und in ihren Heimatländern vor Gericht zu stellen. Über Notwendigkeit und Schwierigkeiten, die Verbrechen aufzuarbeiten und die Täter vor Gericht zu bringen, sprechen wir mit:

Kawa Akrawi, Filmemacher, der auch die aktuelle Bedrohungslage durch den IS beobachtet und dokumentiert.

Alexander Schwarz, Dr. Alexander Schwarz ist Jurist und Co-Leiter des Programmbereichs Völkerstrafaten und rechtliche Verantwortung beim European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR) in Berlin. Er ist spezialisiert auf sexualisierte Gewalt und begleitete in Deutschland das erste Völkermordverfahren nach dem Weltrechtsprinzip wegen Verbrechen an Êzîdinnen und Êzîden.

Natalie von Wistinghausen, Fachanwältin für Strafrecht, als Rechtsanwältin der Nebenklage hat sie die Mutter eines vom IS ermordeten êzîdischen Mädchens im Prozess gegen einen IS-Anhänger vor dem OLG Frankfurt vertreten, dem ersten Prozess weltweit, in dem ein IS-Anhänger wegen Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt und verurteilt wurde.

10. Dezember

Ronya Othmann

Über das Unausprechliche schreiben – Der Genozid an den Êzîdinnen und Êzîden

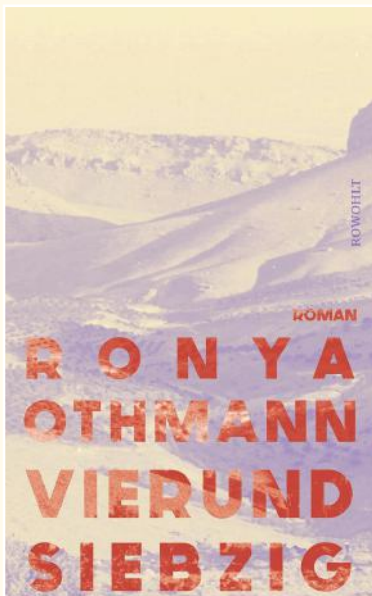
Die Schriftstellerin Ronya Othmann, deren Vater Êzîde ist, schreibt in ihrem neuen Buch „Vierundsiebzig“ über die Geschichte und Verfolgung der Êzîdinnen und Êzîden und den Völkermord im Schingal. Bei dem moderierten Gesprächsabend in der Körber-Stiftung liest Othmann aus ihrem Roman.

Dienstag, den 10. Dezember 2024 | 19 Uhr

Ort: KörberForum | Kehr wieder 12 | 20457 Hamburg

Veranstalter: Körber-Stiftung

Weitere Informationen zur Veranstaltung
und Anmeldung unter www.koerber-stiftung.de



Ronya Othmann

© Paula Winkler

Zehn Jahre nach dem Genozid an den Êzîdinnen und Êzîden: Eine Chronologie der Ereignisse des „74. Ferman“

In der êzîdischen Erinnerung wird der Genozid von 2014 häufig als „74. Ferman“ bezeichnet. Der osmanische Begriff Ferman bedeutet Dekret, in der êzîdischen Erinnerungskultur wurde er jedoch zum Synonym für Verfolgung und Gewalttaten. Die ursprüngliche Bedeutung weist darauf hin, dass Êzîdinnen und Êzîden auch in osmanischer Zeit stets staatlichen Verfolgungsmaßnahmen ausgesetzt waren. Die Erinnerung an „72 Ferme“ ist zentraler Bestandteil êzîdischer Identität, die Zahl 72 weist auf eine große Zahl erlittener Massaker.

Auch unter dem arabisch-nationalistischen Baathregime im Irak waren Êzîdinnen und Êzîden Repressalien ausgesetzt; sie wurden aus ihren Dörfern vertrieben und in kontrollierbare staatliche „Kollektivdörfer“ umgesiedelt.

Die prekäre Sicherheitslage der Êzîden änderte sich auch nach Ende des Baathregimes 2003 nicht, da ihre Siedlungsgebiete größtenteils in den „umstrittenen Gebieten“ liegen, die sowohl von der Regierung der Autonomen Region Kurdistan als auch von der irakischen Zentralregierung beansprucht werden.



14. August 2007 | In den êzîdischen Dörfern Til Azer und Siba Scheich Chidir im Schingal* sterben infolge von vier Explosionen 796 Menschen, 1.562 weitere werden verletzt. Den Terroranschlag verübt al-Qaida. Die êzîdische Tradition spricht vom 73. Ferman.

5. Juni 2014 | Die jihadistische Miliz des sogenannten „Islamischer Staats“ (IS) greift Mossul an. Obwohl sie nur leichte Waffen zur Verfügung hat und zahlenmäßig weit unterlegen ist, erobert der IS innerhalb von fünf Tagen die zweitgrößte Stadt des Irak vollständig.

Ab 1. August 2014 | Der IS greift kurdisch kontrollierte Gebiete an, anstatt in Richtung der irakischen Hauptstadt Bagdad vorzurücken.

3. August 2014 | In den frühen Morgenstunden greift der IS êzîdische Dörfer südlich von Schingal Stadt an. Die unvorbereiteten Peschmerga (Soldaten der Autonomen Kurdischen Region im Irak) geraten in Panik und ziehen sich aus der Region zurück. Der Genozid – der 74. Ferman – beginnt.

Ab 3. August 2014 | Innerhalb weniger Tage wird der Berg Schingal umzingelt. Ungefähr 130.000 Zivilistinnen und Zivilisten sind von der Versorgung abgeschnitten.

8. August 2014 | Kämpferinnen und Kämpfer der YPG (kurdische Miliz in Syrien) und der PKK öffnen einen Fluchtkorridor nach Rojava (Nordostsyrien). Zehntausende Menschen werden gerettet.

15. August 2014 | IS-Kämpfer massakrieren 500 Êzîdinnen und Êzîden in Kocho. Das Dorf wird mehrere Tage belagert. Jungen und Männer werden erschossen. Mädchen und Frauen werden entführt und versklavt. Bewohnerinnen und Bewohner anderer êzîdischer Dörfer fliehen.

9. Juli 2017 | Die Rückeroberung Mossuls durch irakische Regierungstruppen, unterstützt von Kräften der internationalen Anti-IS-Koalition, symbolisiert die militärische Niederlage des IS. Damit erlischt das internationale Interesse an der Bekämpfung des IS, obwohl die Terrormiliz im Untergrund bis heute aktiv ist und Anschläge verübt.

15. März 2019 | Beginn der Exhumierung der Massengräber durch die Vereinten Nationen im Dorf Kocho, über 70 Massengräber sind allein in Schingal bekannt.

30. November 2021 | Erstmals wird ein IS-Kämpfer wegen Völkermord an den Êzîden vom OLG Frankfurt am Main zu lebenslanger Haft verurteilt.

19. Januar 2023 | Der Deutsche Bundestag erkennt die Verbrechen des IS an den Êzîdinnen und Êzîden als Genozid an. Trotzdem werden nun erneut Mitglieder der Gemeinschaft aus Deutschland abgeschoben.

Der Genozid in Zahlen: Mehr als 5000 Menschen werden ermordet und um die 452.500 vertrieben. Die Jihadisten verschleppen und versklaven mehr als 6.000 Menschen, vor allem Frauen und Kinder, davon sind 1.800 bis heute verschwunden.

Schingal* / *auch Shingal, Shengal (arabisch Sinjar) bezeichnet so wohl den Berg, die Stadt, als auch den Distrikt dieses Namens

Empfohlene Literatur

Erinnerungsberichte / Romane

Farhad Alsilo: Der Tag, an dem meine Kindheit endete, Trabanten Verlag, 2021.

Gerd Bohne u.a. (Hg.): Töchter der Sonne. Geflüchtete êzîdische Frauen erzählen, Unibuch, 2020.

Nadia Murad: Ich bin eure Stimme. Das Mädchen, das dem Islamischen Staat entkam und gegen Gewalt und Versklavung kämpft, Droemer/Knaur, 2019 (3. Auflage).

Ronya Othmann: Vierundsiebzig, Rowohlt Buchverlag, 2024.

Weiterführende Literatur

Irene Dulz: Die Yeziden im Irak: Zwischen „Modelldorf“ und Flucht, LIT Verlag Münster, 2001.

Stefan Gatzhammer, u.a. (Hg.): Ferman 74. Der Genozid an den Jesiden 2014/15. Analysen - Interviews - Dokumentationen, Ergon, 2021.

Jan Ilan Kizilhan: Verortete Erinnerungen in der Gegenwart. Das religiöse und kulturelle Gedächtnis der Yeziden in der Türkei, VWB - Verlag für Wissenschaft und Bildung, 2014.

Sebastian Maisel: Einmal Yezidi, immer Yezidi? Kontinuitäten, Brüche und Veränderungen in Prozessen yezidischer Identitätsbildung.“ In: Ethnographien des Wandels im Nahen Osten und Nordafrika, S. 117-34, Leipziger Universitätsverlag, 2016.

Thomas Schmidinger: „Die Welt hat uns vergessen“. Der Genozid des „Islamischen Staates“ an den JesidInnen und die Folgen, Mandelbaum Verlag, 2019.

Serhat Ortac, Sefik Tagay:

Die Eziden und das Ezidentum. Geschichte und Gegenwart einer vom Untergang bedrohten Religion, Landeszentrale für Politische Bildung Hamburg, 2016.

(auch online: <https://www.hamburg.de/resource/blob/147982/c104d91902168667c2e10c-b9c4f02a57/eziden-und-ezidentum-data.pdf>)

Gaby Zipfel, Regina Mühlhäuser, Kirsten Campbell (Hg.): Vor allen Augen. Sexuelle Gewalt in bewaffneten Konflikten, Hamburger Edition HIS Verlag, 2021.

Onlinepublikationen

Ferda Berse: Verschwörungsmythen und Feindbilder über Ezid*innen. Ein Interview, in: Doppelt unsichtbar. Innermigrantischer Rassismus in Deutschland und die organisierte türkische Rechte, S. 83-91. Amadeu Antonio Stiftung und Kurd-Akad. Netzwerk kurdischer AkademikerInnen e. V., 2024.

www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/doppelt-unsichtbar/

Khanna Omarkhalil: Das Êzîdentum. Anmerkungen zu den jüngsten Entwicklungen In: Wiener Jahrbuch für Kurdische Studien 7; Religion in Kurdistan, S. 157-167, Praesens Verlag, 2019. depot.phaidra.at/detail/o:260

Oliver M. Piecha: Zehn Jahre nach dem Völkermord: Zur Lage der Jesidinnen und Jesiden im Irak, PRO ASYL e.V., Wadi e.V., 2024. [2024_04_23_Zur-Lage-der-Jesidinnen-und-Jesiden-im-Irak.pdf](https://proasyl.de/2024_04_23_Zur-Lage-der-Jesidinnen-und-Jesiden-im-Irak.pdf) (proasyl.de)

Wiener Jahrbuch für Kurdische Studien 4: Der Genozid an den Êzîdi und die Folgen, Praesens Verlag Open-Access, 2016. jahrbuch_2016.pdf (kurdologie.at)



Zehn Jahre nach dem Genozid an den Êzîdinnen und Êzîden

Erinnern – Aufarbeiten – Konsequenzen

Die Veranstaltungsreihe „Zehn Jahre nach dem Genozid an den Êzîdinnen und Êzîden. Erinnern-Aufarbeiten-Konsequenzen“ wird gemeinsam organisiert von:

Landeszentrale für politische Bildung Hamburg

Dammtorstraße 14, 20345 Hamburg
Email: politischebildung@bsb.hamburg.de
Tel. (040) 42823-4812
www.hamburg.de/politische-bildung

Women for Justice e.V.

P.O. Box 1127, 30927 Burgwedel
Email: info.womenforjustice@gmail.com
www.womenforjustice.net/de/

IKW (Interkulturelle Werkstatt) e.V.

Bernhard-Nocht-Straße 46, 20359 Hamburg
Email: recherche@ikw-hamburg.de
Tel. (040) 73080501
<https://ikw-hamburg.de/aktuelles/>

*Weitere Veranstaltungen
sind in Planung – das
aktuelle Programm
finden Sie auch über die
oben genannten websites
oder über den QR-Code:*

